



Stephan Elbern

Frieden – eine verlorene Kunst. Von Kadesch bis Camp David

Nünnerich-Asmus, Mainz 2014. 200 S., € 24,90

Die Menschen hätten verlernt, Kriege diplomatisch beizulegen, lautet die Kernthese des vorliegenden Buchs. Stephan Elbern, Althistoriker und Sachbuchautor, stellt darin Friedensabkommen von den alten Pharaonen bis in die heutige Zeit vor. Er analysiert Inhalt und Vorgeschichte der Verträge und erörtert, was sie bewirkten. Elbern liefert damit zwar eine weit gehend konkurrenzlose Sammlung. Doch schafft er keine empirische Grundlage, um seine These zu begründen, die somit bloße Behauptung bleibt. Zudem verkürzt der Autor historische Vorgänge in einer Weise, die an Geschichtsklitterung grenzt. Seinen Anspruch, dem »weithin verkündeten Mythos Demokratie« entgegenzutreten, erläutert er nicht. Das Fehlen von Literaturangaben schränkt den Wert des Buchs zusätzlich ein.

THOMAS BROCK



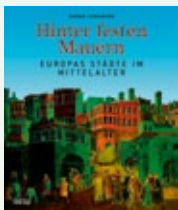
Wolfgang Tschirk

Statistik: Klassisch oder Bayes. Zwei Wege im Vergleich

Springer Spektrum, Berlin und Heidelberg 2014. 180 S., € 19,99

Was ist eigentlich Wahrscheinlichkeit? Dieser Frage widmet sich Wolfgang Tschirk, Leiter des »mathecampus« in Wien. Auf der Grundlage des Wahrscheinlichkeitsbegriffs stellt er sodann die klassische Statistik der Bayes-Statistik gegenüber. Während »klassische Statistiker« eher Objektivisten sind (sie interpretieren Wahrscheinlichkeiten als relative Häufigkeiten), kann man »Bayesianer« eher als Subjektivisten bezeichnen (es geht ihnen um Plausibilität auf der Grundlage von Vorwissen). Dies führt zu verschiedenen Methoden beim Schließen von einer Stichprobe auf die Gesamtheit. Tschirk macht die Unterschiede beider Lehren deutlich, aber auch ihre Gemeinsamkeiten, etwa die für beide gültigen Grundlagen der Wahrscheinlichkeitstheorie. Hierbei erörtert er zahlreiche Beispielaufgaben. Das Buch eignet sich am ehesten für (angehende) Naturwissenschaftler, Laien hingegen werden schnell überfordert.

ROLAND PILOUS



Bernd Fuhrmann

Hinter festen Mauern. Europas Städte im Mittelalter

Theiss, Stuttgart 2014. 288 S., € 49,95

Noch an der Schwelle zwischen Mittelalter und Neuzeit lebten hier zu Lande nur 15 bis 20 Prozent der Bewohner in Städten. Heute hingegen ist städtisches Wohnen die dominante Lebensform. Wie kam es zu diesem Wandel? Ausgehend vom Markt als Keimzelle urbaner Entwicklung beleuchtet der Autor die Geschichte der abendländischen Stadt im Mittelalter. Dabei lenkt er seinen Blick auf Zentren wie Augsburg, Nürnberg, Florenz, Rom oder Paris. Fuhrmann behandelt das Wirtschaftsleben und die Sozialstruktur der einzelnen Städte und berichtet über die Lebensbedingungen der dort wohnenden Menschen. Er erörtert, wie das Bürgertum zu Selbstständigkeit und Macht gelangte, wie Schulen und Universitäten entstanden und gewaltige Bauwerke, etwa die Kathedralen, errichtet wurden. Das Buch ist nicht nur kompetent geschrieben, sondern dank zahlreicher Abbildungen und Karten auch optisch ansprechend.

THEODOR KISSEL



Steffen Münzberg, Susanne Thiele, Vladimir Kochergin

Sex macht Spaß, aber viel Mühe

Eine Entdeckungsreise zur schönsten Sache der Welt

orell füssli, Zürich, 2014. 240 S., € 14,95

Warum nehmen wir so große Mühen auf uns, einen geeigneten Partner zu finden, ihn zu beeindrucken und langfristig an uns zu binden? Warum hat sich in unserer Evolution nicht das Modell der Schwämme durchgesetzt, die einfach ihre geschlechtslosen Keimzellen ins Meer abgeben, um sich zu vermehren? Solche Fragen beantwortet das Buch durchgehend unterhaltsam und mit viel Wortwitz. Die Kapitel über Sexualität bei Mikroorganismen und Tieren sind für Laien interessant und verständlich, bieten aber auch Biologen einige neue Einsichten. Das Werk schließt mit einer Zusammenstellung möglicher Strategien der menschlichen Partnerwahl – mit humorvollen »Vorschlägen« wie Frauenraub. Manche Tipps jedoch, etwa wie man in langjährigen Partnerschaften das sexuelle Interesse erhält, sind ernst gemeint und können sich als durchaus hilfreich erweisen.

MAREN EMMERICH